

sung der *Passio Leudegarii* war, die B. Krusch in seiner Ausgabe (MGH *Rer. Merov.* SS 5, 264) mit der Sigle B 4 gekennzeichnet hatte. H. M. S.

Hermann Holzbauer, *Mittelalterliche Heiligenverehrung — Heilige Walpurgis* (Eichstätter Studien N.F. 5) Kvelaer 1972, Butzon und Berger, 544 S., 5 Abb., 2 Karten, DM 65. — Nach einem allgemein gehaltenen Abschnitt über Heiligenverehrung, Patrozinien und Reliquienkult im MA und einer Zusammenstellung des wenigen, was sich über Leben und Wirken der Heidenheimer Äbtissin Walpurgis erschließen läßt, führt diese Erlanger Dissertation in einem alphabetisch geordneten Verzeichnis 443 Orte an, in denen es Zeugnisse für eine Verehrung der Heiligen (Patrozinien, Reliquien, Altäre, Glocken u. ä.) gibt. Für jeden Ort ist dabei die Geschichte der jeweiligen Walpurgis-Verehrung geschrieben. In einer sehr knappen Zusammenfassung werden einige Grundlinien, die aus den Artikeln zu den einzelnen Orten zu gewinnen sind, gezogen. Zur Verbreitung des Kultes stellt der Vf. die Hypothese auf, daß der Walpurgis-Kult in jenen Ländern Fuß gefaßt habe, die von angelsächsischen Missionaren im 7./8. Jh. christianisiert worden waren. Ob der Walpurgis-Kult in Nordfrankreich, Belgien und den Niederlanden, wo die Heilige seit 916 als Schutzpatronin gegen die Normannen verehrt wird, eine Sonderstellung einnimmt, wird vom Vf. in Frage gestellt. W. H.

Klemens Honselmann, *Zur Vita Mainulfi*. Hat dem Meinolfbiographen Sigeward eine ältere Vita des Heiligen vorgelegen?, *Westfälische Zs.* 123 (1973) S. 81—90, kommt im Anschluß an den Versuch, bei der „Vita Mainulfi“ „die historischen Nachrichten von dem Legendenstoff zu scheiden“ (S. 88), zu dem Ergebnis, daß die von dem nicht weiter zu identifizierenden Sigeward genannte Vorlage „eine relativ späte Aufzeichnung spärlicher historischer Nachrichten und legendärer Erzählungen gewesen sein muß, deren Verfasser vom Leben des Heiligen selbst nichts mehr erfahren hat und wohl auch mit den örtlichen Gegebenheiten nicht bekannt war. Daß diese Aufzeichnungen verloren sind, ist kein Verlust für uns. Sie haben, wenn wir Sigewards Beteuerungen ernst nehmen, an historischen Angaben nicht mehr enthalten, als in der von ihm verfaßten Vita steht“ (S. 90). G. Spreckelmeyer

Baudouin de Gaiffier, *A propos des Vies des saintes Pusinne et Liutruide*, *Analecta Bollandiana* 89 (1971) S. 311—318, schließt sich der Meinung von Helmut Beumann, *Pusinna, Liudtrud und Mauritius* (siehe oben S. 542) an, wonach die *MG Poetae* 5, 153 ff. gedruckte Vita s. Liudtrudis, ebenso wie die Viten ihrer Schwester Pusinna, von einem verlorenen Archetypus einer Vita Liudtrudis abhängen. G. S.

N. Huyghebaert, *Un moine hagiographe: Drogon de Bergues*, *Sacris Erudiri* 20 (1971) S. 191—256, macht nachdrücklich auf den bisher von der Literaturwissenschaft weitgehend vernachlässigten Mönch des flandrischen Klosters Bergues-Saint-Winnoc aufmerksam, den einzigen namentlich bekannten Hagiographen des 11. Jahrhunderts aus dieser Gegend. Auf Grund der — nicht eben sehr gewandten — Sprache läßt sich Drogos Werk folgendermaßen sicher bestimmen: Je eine Vita der hll. Winnocus, Oswaldus, Lewinna und Godeleva (*Bibliotheca hagiographica Latina* Nr. 8956, 6362, 4902 sowie *Analecta Boll.* 44, 1926, 102 ff.). Aus den Nachrichten in diesen Werken und den dazugehörigen Widmungen rekonstruiert Huyghebaert skizzenhaft Drogos Lebensumstände. G. S.

Jane Cowan Fredeman, *John Capgrave's Life of St. Gilbert of Sempringham*, *Bulletin of the John Rylands Library* 55 (1972—73) S. 112—145: Cap-